

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narrenzazette

Geschwollen im Teller. An einer Münchner Smokinggala präsentierte der Meisterkoch Gaston Lenotre eine Kaviar-Vorspeise, die auf der Karte, wie der *Bild*-Klatschkolumnist Michael Graeter berichtet, halb romantisch, halb geschwollen so hiess: «Miroir de l'Océan aus Perles Noires.» Deutsch: «Spiegel des Ozeans mit schwarzen Perlen.» Auch bei Schweizer Banketten ist gern etwa von «Symphonie des Desserts» und «Caravan des Fromages» die Schreibe, wobei mitunter drei Käsesorten schon eine Karawane bilden.

F.F.E. Der *Stern* informierte über den nächsten Frühling als Buch erscheinenden neuesten Hite-Report, in dem Frauen die Männer als gefühllos, ausbeuterisch und der Liebe nicht wert anprangern. Dazu eine Leserin im Nachgang bestätigend: «Wehe, man lässt auch nur schwach durchschimmern, dass man an einer Beziehung interessiert ist. Da kann man die Herren der Schöpfung aber rennen sehen. Und wenn wirklich einer öfter kommt, dann will er nur (Friede, Freude, Eierkuchen) und keine Probleme bitte.»



Churchill-Mischungen. In der *Welt am Sonntag* ist etwas Hochbedeutendes nachzulesen. Nämlich, wer den «Manhattan» erfunden hat, einen «Cocktail aus Wermut und Rye Whiskey». Jennie Jeromie war's, die in Brooklyn geborene Mutter von Winston Churchill. Wozu einem einfällt, dass in einer grossen Schweizer Stadt sogar ein «Churchill» ausgeschrieben wurde. Es war, Irrtum leicht vorbehalten, eine Mischung aus Bier und Tomatensaft.

Radprofis Laut dem Aufsatz «Der Radrennsport» von Detlev Sierck, 1897 publiziert, waren, wie die *NZZ* herauspickt, schon die ersten Radwettfahrer in deutschen Ländern vollberuflich unterwegs. So ist ein Wettbewerb vom 20. April 1829 in München verbürgt. An den Start gingen 26 Athleten auf Draisinen, eisenrädriegen Vorläufern des Velozipeds. Als Siegerpreis lockte eine «hellblaue Fahne mit Sr. königl. Maj. Namenszug und 20 bayer. Thaler». Salonfähig aber wurden die «speichenlastigen Wettkämpfe» erst ein halbes Jahrhundert später.

Aktuelle Variante. Einen Bericht darüber, wie «die Franzosen ihren überschüssigen Atomstrom zu Schleuderpreisen an die deutsche Industrie verscherbeln wollen», brachte der *Stern* unter dem Titel: «Liberté, Egalité, Electricité».

Strip verdankt Laut *Luzerner Neuste Nachrichten* verteilte die Präsidentin des Quartiervereins Altstadt für (Fast-)Nackedeis während ihres Kurzvortrags am Workshop des Verkehrsvereins viel Lob. Sie sprach den Dank aus, und zwar «allen, die sich für Luzern und seine schöne Altstadt einsetzen, auch den lieben Polizisten und den Tänzerinnen des (Red House)». Dazu das Blatt: «Der Applaus der meist gesetzteren Herren war ihr gewiss.»

